

vhs-Leiterin Dr. Anna Scherbaum zur Semestereröffnung und 80-Jahr-Feier der Volkshochschule Bamberg Stadt am Donnerstag, 17. September 2026

Sperrfrist: 17.09.2026 – Ende der Rede – **Es gilt das gesprochene Wort!**

Herzlicher Dank für das schöne Geburtstagsständchen, Euch, liebe „Frensdorfer Session-Musik“, herzlicher Dank, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Sebastian, für die wertschätzenden Worte!

Und Ihnen allen, herzlich willkommen zu einem besonderen Semester:
Unsere Volkshochschule wird 80 Jahre alt, der Geburtstagstisch ist gedeckt!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Niedermeier,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde unserer Volkshochschule,
liebe Dozentinnen und Dozenten,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Frau Michler,

herzlich willkommen zur Semestereröffnung der vhs Bamberg Stadt!

80 Jahre – das ist ein schöner Anlass, zurückzuschauen. Aber natürlich nicht nur zurück. Deshalb möchte ich heute drei Fragen stellen:

Woher kommen wir?

Wo stehen wir heute – und

wo wollen wir hin?

Woher kommen wir?

Die Geschichte unserer Bamberger Volkshochschule beginnt eigentlich schon lange vor ihrem 80. Geburtstag.

Wir müssen dafür zurückgehen in das Jahr 1919 – in eine Zeit des Umbruchs und des Aufbruchs nach dem Ersten Weltkrieg.

Der Krieg und das Kaiserreich waren zu Ende, die junge Weimarer Republik entstand. Vieles wurde neu gedacht: politische Beteiligung, gesellschaftliche Verantwortung – und auch die Frage, wer Zugang zu Bildung haben sollte.

In dieser Aufbruchsstimmung gewann die Idee der Volksbildung deutschlandweit eine neue Bedeutung. Bildung sollte breitere Bevölkerungsschichten erreichen und Menschen dazu befähigen, an der neuen demokratischen Gesellschaft teilzuhaben.

Auch in Bamberg wurde diese Idee früh aufgegriffen.

Im Jahr 1919 forderte der Jurist und spätere Gründer der Bamberger Symphoniker Dr. Hermann Etzel im *Bamberger Tagblatt*:

„Richtet Volksbildungskurse ein, man mag sie Volkshochschulkurse oder sonstwie benennen.“

Damit begegnet uns bereits 1919 ein Grundgedanke, der die Volkshochschule bis heute prägt.

Verwirklicht wurde diese Idee in Bamberg allerdings erst nach einer zweiten historischen Katastrophe – nach dem Zweiten Weltkrieg.

1945, unmittelbar nach Kriegsende, entstand im Bürgerkomitee unter dem Juristen und späteren Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler der Plan, eine Volkshochschule aufzubauen.

Nach zwölf Jahren nationalsozialistischer Diktatur und sechs Jahren Krieg ging es schließlich um weit mehr als den Wiederaufbau von Häusern und Straßen. Es ging auch um einen geistigen, kulturellen und demokratischen Neubeginn, den Wiederaufbau eines humanen Wertesystems und die Entwicklung demokratischen Denkens. Und genau hier kam der Erwachsenenbildung eine besondere Bedeutung zu. Erwachsene sollten sich neues Wissen aneignen, sich mit neuem Blick mit Geschichte und Politik auseinandersetzen, eigene Urteile bilden und Verantwortung in der jungen Demokratie übernehmen.

Im August 1946 startete die VHS in Bamberg als unabhängige Initiative, Gründungsfeier war am 13. Oktober 1946 im Bamberger Theater, damals in der Fischerei.

Hier kommt mit Dr. Elisabeth Mehling eine Frau ins Spiel, die für die Geschichte unserer Volkshochschule von besonderer Bedeutung ist.

Dr. Elisabeth Mehling war Pädagogin, engagierte Erwachsenenbildnerin und brachte Erfahrungen als Dozentin an der bereits 1921 gegründeten und 1933 geschlossenen Volkshochschule Nürnberg mit. 1946 übernahm sie die erste Leitung der neuen Bamberger VHS.

Das erste Programm zeigt, wie weit Erwachsenenbildung schon damals verstanden wurde. Die 14 sogenannten „Arbeitsgemeinschaften“ waren schnell ausgebucht. Angeboten wurden 2 Sprachen, Kunst und Musik – und vor allem Kurse zu den großen Fragen der Zeit: Demokratie, Politik, Gesellschaft und Geschichte.

Ein Kurstitel bringt diesen Anspruch besonders eindrucksvoll auf den Punkt:

„Wir wollen Demokraten werden.“

Und offenbar traf dieses nur scheinbar kleine Angebot auf ein enormes Bedürfnis.

Mehr als 900 Bambergerinnen und Bamberger schrieben sich bereits im ersten Trimester ein. In einigen dieser ersten vhs-Kurse saßen mehr als 50 (!) Teilnehmende.

Wenn wir uns die Lebensbedingungen des Jahres 1946 vor Augen führen, ist das beeindruckend. Die Menschen hatten wahrlich viele Sorgen – und trotzdem gab es einen großen Hunger nach Wissen, Austausch und Orientierung.

Unter Elisabeth Mehling wurde damit das Fundament einer modernen Erwachsenenbildung gelegt: freiwillig, offen für unterschiedliche Menschen und nah an den Fragen ihrer Zeit.

1951 folgte ein entscheidender Schritt: Die Stadt Bamberg übernahm die Trägerschaft.

Aus der zunächst freien Initiative wurde dauerhaft eine kommunale Aufgabe der Erwachsenenbildung.

Von der Abend- zur Ganztags-Volkshochschule

Mit dem 2. Bürgermeister und Kulturreferenten Dr. Franz-Josef Schleyer als hauptamtlichem Leiter begann 1960 das nächste Kapitel – und eine mehr als zwei Jahrzehnte dauernde Ära.

In diesen Jahren veränderte sich die Erwachsenenbildung grundlegend. Weiterbildung war berufliche Bildung und wurde zunehmend darüber hinaus als Teil des Lebens verstanden. Neue gesellschaftliche Entwicklungen wie eine emanzipatorische Frauenbildung und ein wachsendes Bildungsinteresse führten dazu, dass immer mehr Menschen auch als Erwachsene weiterlernen wollten. Zeitweise wurde sogar der Landkreis „mitbedient“.

Ab 1965 standen der VHS im Alten Brücken-Rathaus endlich ausreichend Räume zur Verfügung.

Das Programm wurde größer, neue Zielgruppen kamen hinzu, und vor allem die Vormittagsangebote wurden stark angenommen.

Aus der klassischen Abendvolkshochschule wurde zunehmend eine **Ganztags-VHS** – und das im markanten Wahrzeichen Bambergs!

Dabei entwickelte sich etwas, das die Volkshochschule bis heute auszeichnet:

Lernen und Begegnung gehören zusammen.

Menschen kamen wegen eines Themas – und manche Lerngruppen blieben als Gruppe über viele Jahre zusammen.

Das ist eine schöne Konstante unserer Geschichte: Man meldet sich für einen Kurs an – und bekommt manchmal sehr viel mehr als den Kursinhalt dazu.

Das bayerische Erwachsenenbildungsgesetz 1974 institutionalisierte die Volkshochschulen finanziell und rechtlich. Bildung wurde als Bürgerrecht verstanden.

Als Franz Josef Schleyer 1981 nach mehr als 20 Jahren im Amt starb, hinterließ er eine fest etablierte kommunale Erwachsenenbildung mit einem breiten Angebot.

Und wieder wurde es zu eng.

Rudolf Grafberger und das Alte E-Werk

Nach Schleyers Tod übernahm Rudolf Grafberger im Jahr 1981 zusätzlich zum 2. Bürgermeisteramt und der Leitung des Kulturreferates die Leitung der städtischen Volkshochschule.

Die VHS öffnete sich in dieser Zeit noch stärker gesellschaftlichen Aufgaben. Es entstanden Bildungsangebote für Arbeitslose und Jugendliche, Maßnahmen nach dem Arbeitsförderungsgesetz.

Gleichzeitig begann die Suche nach einem neuen Zuhause.

Und damit kommen wir zum Alten E-Werk.

Das Gebäude war 1901/02 nach Plänen des Stadtbaurats Hans Erlwein als städtisches Elektrizitätswerk errichtet worden und stand seit Ende der 1970er-Jahre leer. Der geplante Abriss scheiterte am Denkmalschutz.

Im Februar 1981 kam es zur legendären Besetzung, die überwiegend von Jugendlichen und Studierenden ausging. Ich freue mich sehr, dass mit Reinhard Sures von der Frensdorfer Session-Musik – hier an der Gitarre – einer der Besetzer von damals heute wieder im Alten E-Werk zu Gast ist und mit uns feiert.

Was zunächst wie ein Konflikt um ein leerstehendes Industriegebäude aussah, führte schließlich zu einem Perspektivwechsel:

Warum abreißen, wenn man aus Altem etwas Neues machen kann?

Die Stadt griff diese Idee auf. Aus dem ehemaligen Elektrizitätswerk wurde ein Haus für Bildung, Kultur und Begegnung.

1988 zog die Volkshochschule hier ein.

Damit bekam sie nicht nur mehr Räume, darunter Gymnastiksäle, Werkräume und einen EDV-Raum – sondern **einen Ort, der bis heute sehr gut zu ihrem Selbstverständnis passt.**

Damals wurde der Anspruch dieses Hauses so formuliert:

„Ort der Bildung, Zentrum für Kunst und Kultur, Stätte der Begegnung und der Lebenshilfe, Werkstatt für die Zukunft Bamberg.“

Dieser Satz ist erstaunlich wenig gealtert.

Martin Köhl – Vernetzung und neue Horizonte

Eine weitere lange und prägende Phase der Professionalisierung ist mit meinem Vorgänger Martin Köhl verbunden, dem ersten hauptamtlichen pädagogischen Leiter der vhs in Vollzeit ab 1996 und bis 2014.

Unter seiner Leitung entwickelte sich die Volkshochschule weiter zu einer breit aufgestellten kommunalen Bildungseinrichtung und wurde eng mit der Bamberger Kultur- und Wissenschaftslandschaft vernetzt.

Stadtgeschichte und Welterbe fanden ebenso ihren Platz wie die großen gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Fragen der jeweiligen Zeit, so ab 2012 die Beschulung unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter.

Die VHS wurde immer stärker zu einem Ort, an dem Bamberg sich mit sich selbst – und mit der Welt – auseinandersetzt.

Und bevor ich diese Entwicklung zusammenfasse, ist mir eines wichtig:

Wenn wir über 80 Jahre Volkshochschule sprechen, nenne ich hier vereinfachend und verkürzend einzelne Namen – die Namen der Menschen, die diese Einrichtung geleitet und damit geprägt haben.

Aber hinter diesen Namen standen immer Teams:

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Programme entwickelten, organisierten und möglich machten.

Dozentinnen und Dozenten, die ihr Wissen und ihre Begeisterung weitergaben. Und natürlich Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die diese Angebote mit Leben füllten und das Gelernte in die Gesellschaft hineintrugen.

Volkshochschule war nie das Werk eines Einzelnen. Sie war und ist Gemeinschaftsarbeit.

Und wenn wir nun auf die Entwicklung unserer VHS schauen, lassen sich trotzdem einige große Linien erkennen:

Die Ära Elisabeth Mehling steht für den Aufbau nach 1945, für Erwachsenenbildung als konkreter Teil des demokratischen und geistigen Neubeginns.

Die Ära Franz Josef Schleyer steht für die Erweiterung von der klassischen Abendvolkshochschule zur Ganztags-VHS – und damit für neue Möglichkeiten des lebenslangen Lernens.

Die Ära Rudolf Grafberger steht für die stärkere Öffnung gegenüber neuen gesellschaftlichen Zielgruppen, für die Umstellung der Verwaltung auf EDV – und natürlich für den Weg ins Alte E-Werk.

Die Ära Martin Köhl steht für eine breit aufgestellte kommunale Erwachsenenbildung, für Teilhabe und für die starke Vernetzung der VHS mit Stadt, Kultur und Wissenschaft, auch über Bambergers Grenzen hinaus.

Und heute?

Heute knüpfen wir an diese Tradition an – unter veränderten Bedingungen und mit neuen Aufgaben.

Vernetzung ist wichtiger denn je. Wir arbeiten gut und gern mit zahlreichen Einrichtungen aus Wissenschaft, Kultur, Sozialem und Stadtgesellschaft zusammen. Denn viele Themen unserer Zeit lassen sich am besten gemeinsam bearbeiten.

Digitalisierung hat die Erwachsenenbildung grundlegend verändert. Sie ermöglicht neue Lernformen, Online- und Hybridangebote und neue Zugänge zu Bildung. Gleichzeitig wollen wir die persönliche Begegnung nicht verlieren – im Gegenteil.

Nachhaltigkeit verstehen wir nicht nur als ökologisches Thema. Sie betrifft die Frage, wie wir leben, wirtschaften und unsere Stadt und Gesellschaft für kommende Generationen gestalten.

Die Bamberger Volkshochschule ist ein Leuchtturm für Inklusion, wir sind hier Pilot-vhs. Integration wird gelebt und seit 2015 mit den Schulkooperationen als fester Bestandteil der vhs-Kultur begriffen.

Und natürlich gehört Demokratiebildung weiterhin zu unseren zentralen Aufgaben: Wissen vermitteln, Orientierung ermöglichen, Medienkompetenz stärken, Fake News einordnen und Räume schaffen, in denen unterschiedliche Menschen miteinander ins Gespräch kommen können.

Wenn man so auf 80 Jahre zurückblickt, verändert sich vieles – und manches bleibt erstaunlich konstant.

1919 ging es um die Öffnung von Bildung.

1946 um Erwachsenenbildung und demokratischen Neubeginn.

Später um neue Zielgruppen, neue Lernzeiten, Teilhabe und Vernetzung.

Heute kommen Digitalisierung, Prävention und Nachhaltigkeit als große Querschnittsaufgaben hinzu. Und die Frage, wie wir in einer vielfältigen, demokratischen Gesellschaft miteinander leben wollen, stellt sich neu und mit großer Dringlichkeit.

Der rote Faden aber bleibt:

Eine Volkshochschule muss nah an den Menschen und nah an den Fragen ihrer Zeit sein.

Und genau das ist der Anspruch unseres Teams heute.

Wir.bilden.Bamberg

Dass wir damit auf einem guten Weg sind, hat uns in diesem Jubiläumsjahr besonders gefreut: Die vhs Bamberg Stadt hat im Excellence Framework Europe die dritte Stufe – den **dritten Stern** – erreicht.

In einem anspruchsvollen Assessment wurden unsere Bildungsqualität und unsere Organisationsentwicklung geprüft. Besonders positiv bewertet wurden unsere Innovationskraft, unsere digitale Entwicklung, unser gesellschaftliches Engagement und unsere Zusammenarbeit im Team. Auch unser Leitbild „Wir.bilden.Bamberg“ wurde hervorgehoben.

Darauf dürfen wir ein bisschen stolz sein.

Aber der dritte Stern ist kein Ruhekitzchen. Die Assessoren haben uns auch Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Und genau das verstehen wir unter Qualität: nicht fertig zu sein, sondern immer besser werden zu wollen.

Oder sportlich gesagt: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.

Wir wollen persönliche Begegnungen bewahren und zugleich digitale und hybride Möglichkeiten nutzen. Wir wollen Menschen unterschiedlicher Generationen und Lebenswelten erreichen und niedrigschwellige Zugänge schaffen.

Und wir wollen die VHS noch stärker verstehen als einen offenen Ort, an dem Menschen lernen, sich weiterentwickeln, diskutieren und gemeinsam etwas tun.

Gerade in einer zunehmend digitalen Welt brauchen wir solche realen Orte des Verstehens und des Miteinanders.

Unser Jubiläumssemester

Und wie vielfältig das ganz praktisch aussieht, zeigt unser neues Programm.

Ich möchte Ihnen besonders unser gedrucktes Jubiläumsprogramm ans Herz legen. Es ist diesmal **mehr** als ein Kursverzeichnis.

Zum 80. Jubiläum haben uns Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Dozentinnen und Dozenten, unser Förderverein und unsere Kooperationspartner Erinnerungen, Glückwünsche und persönliche Stimmen geschickt – auch in unterschiedlichen Sprachen. Daraus ist ein wunderbarer bunter Geburtstagsstrauß entstanden.

Einblicke ins Semesterprogramm gibt auch die Bilderzusammenstellung, die nachher beim Empfang nochmals eingespielt wird. Sie gibt einen Eindruck unseres vielfältigen Programms.

Und damit komme ich zum Wichtigsten: **zu Ihnen!**

Ich habe vorhin gesagt: Volkshochschule war und ist Gemeinschaftsarbeit.

Das gilt für die vergangenen 80 Jahre – und es gilt heute genauso.

Allen voran danke ich unseren Dozentinnen und Dozenten.

Sie bringen Wissen, Können, Erfahrung, Begeisterung und sehr viel persönliches Engagement ein. Sie sorgen dafür, dass aus einem Programmtitel tatsächlich Bildung und Begegnung werden.

Ebenso herzlich danke ich unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Manche kommen zum ersten Mal, andere begleiten uns seit Jahrzehnten. Sie lernen, diskutieren, fragen nach, probieren Neues aus – und machen unsere Volkshochschule erst lebendig.

Mein Dank gilt ebenso unseren Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern, unserem Förderverein, und allen Unterstützerinnen und

Unterstützern. Vieles, was unser Programm so besonders macht, wäre ohne diese Zusammenarbeit nicht möglich.

Und natürlich danke ich meinem gesamten VHS-Team.

Hinter jedem Semester stehen Monate des Planens und Organisierens, Beratens, Rechnens und Gestaltens – und oft auch die Fähigkeit, sehr schnell eine gute Lösung für etwas zu finden, das fünf Minuten vorher noch gar kein Problem war.

Ich danke Euch herzlichst dafür!

Und damit sind wir wieder bei:

Wir.bilden.Bamberg.

Das „Wir“, das sind unser Team, unsere Dozentinnen und Dozenten, unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer, unsere Kooperationspartner, unser Förderverein, unsere Unterstützer, alle Bürgerinnen und Bürger – und die Stadt Bamberg.

Und „bilden“ bedeutet für uns zweierlei:

Wir vermitteln Bildung.

Und wir wollen gemeinsam Bamberg bilden und gestalten.

Meine Damen und Herren,

damit das, was vor 80 Jahren begonnen hat, lebendig bleibt, habe ich zum Schluss eine ganz einfache Bitte:

Bleiben Sie neugierig. Buchen Sie unsere Angebote. Kommen Sie zu uns, schalten Sie sich zu, lernen Sie mit uns. Und erzählen Sie anderen von Ihrer Volkshochschule.

Denn auch das beste Programm lebt davon, dass Menschen kommen.

Und auch mit 80 freuen wir uns sehr über neue Bekanntschaften – und natürlich über alle, die uns schon lange die Treue halten.

Herzlichen Dank an alle, die unsere Volkshochschule möglich machen!

Auf ein gutes Semester, viele Begegnungen und neue Horizonte.